

Die moderne Zeit im Zeichen der Märchen von Mythen (Teil 1)

Erster Teil (Einstiegstext)

„Und, wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.“

Leben Märchen tatsächlich auch heute noch und besitzen sie Aktualität und mögliche Anknüpfungspunkte für Erwachsene?

So scheinbar nebensächlich die Verbindung zwischen Kindermärchen, seien es nun Volksmärchen oder Kunstmärchen auch scheinen mag, bei genauem Hinsehen öffnen sich für den Erwachsenen mögliche neue Horizonte. Wo liegen die Gründe? In der Wirtschaft zählt das Prinzip des **Rationalen**. Dahinter steckt der Gedanke, dass alles was einen wirtschaftlichen Erfolg bringen soll durch Gründe und Beweise erklärbar sein muss. **Kurz:** Handeln ist eine Frage der **Nützlichkeit**. Diese Entwicklung begann bereits im 16. Jahrhundert und hält bis heute an. Ein anderes Prinzip ist die Wertschöpfung durch **Geld**. Die Vermehrung lässt sich durch Spekulieren, Verleihen, Investieren oder Sparen erzielen. Ein drittes Prinzip ist die **Macht**. Unsere ganze Kulturgeschichte ist voll von Epochen der Schreckensherrschaft, absolutistischer Machtentfaltung oder moderner Industriegesellschaften. Macht dient der Ausdehnung über Grenzen, Länder und Kontinente.

Die Geschichte des Rationalen hat ihren Ursprung in der Aufklärung, vor allem durch die Erstarkung der Wissenschaft und setzt sich in der technischen Revolution fort.

Das Ergebnis? Der Mensch gerät zwischen die Mühlsteine. Einfache Lebensformen müssen einer komplexeren Lebensvorstellung weichen, die zu einer zunehmenden Abhängigkeit des Einzelnen führen. Abhängigkeiten bedürfen der Kontrolle. In der Politik durch Gesetze, in der Wirtschaft durch Decken von Bedürfnissen und im persönlichen Leben durch Regeln. Übertretungen führen unweigerlich zu **Schuld**.

Mit der Schuld beginnt der Übergang vom Rationalen ins Irrrationale. Sie bildet eine Brücke zwischen der Außenwelt und dem inneren Erleben. Auf dieser Brücke begegnen wir der Welt der Märchen und Mythen. Märchen sind Spiegelbilder, Fantasien des Leides und der Tröstungen, Geschichten der Selbsterhöhung und des Fallens. Helden und böse Geister, Wälder und Schlösser, Schönheit und Hässlichkeit, Tugendhaft und Frevelhaft, diese

Gegensätze stehen oftmals ohne verbindende Elemente als krasse Gegenentwürfe gegeneinander. Gleichzeitig ziehen sich diese Gegensätze geradezu magisch an, bedürfen ihrem Konterpart geradezu.

Und der/die moderne Manager:in – wo steht er/sie? Was soll er/sie sein? Was kann er/sie tun? Egal, wie man es nimmt. Die Welt des Managers:in heißt global denken, heißt letztlich auch Ambivalenzen und Widersprüche mitzudenken und gleichzeitig ist er/ sie ein Spielball seiner/ihrer Anspruchsfantasien-allein dies stellt wohl den größten zu überwindenden Gegensatz dar.

Konservative Werte geraten in einer globalisierten Welt mehr und mehr ins Abseits, vielmehr scheint alles, die ganze Welt als „Spielfläche“ und „Möglichkeitsraum“ denk- und beherrschbar. Das Krankhafte feiert täglich seine Feste. **Nur:** Wer sagt, was „krank“ und was „normal“ ist. Märchen signalisieren bereits bei Kindern bestimmte Wertvorstellungen. Früher Frau Holle oder Sterntaler. Heute: Horror und Actionfilme. Abgeschwächt vielleicht Harry Potter und viele Unterhaltungsprogramme im Fernsehen.

Jeden Tag arbeiten Millionen Menschen an den unterschiedlichsten Stellen. Zufriedene und Unglückliche. Menschen mit Engagement und Andere, die schon morgens an den Feierabend denken. **Kurz:** Der Mitarbeiter unterstützt durch seine Leistungsfähigkeit den Fortbestand des Unternehmens und trägt zum sozialen Frieden bei. **Maßstab der Unternehmensführung:** „Nichts ist unmöglich“. Aber das Bild des glücklichen Mitarbeiters verändert sich langsam. Seelische Krankheiten sind oft die Folge der permanenten Zielerreichung. Depressionen, Burnout, Alkohol sowie Langzeitaufenthalte in Kliniken sind dann als legitimer Aufschub von der Arbeit zu verstehen.

In Märchen und Mythen kann der/die Manager:in bewusst lernen, dass es eine Seite im Leben gibt, die sich dem Rationalen entzieht. Ein anderer Blick des Denkens, das andere Elemente des Bewusstseins anspricht. Zuversicht, Glauben, Hoffnung, Vertrauen oder Mut, denn das Rationale bietet keine Erklärungen, obwohl täglich aufs Neue genau das versucht wird.

Beispiele: Erfolgreich sein, den Ehrgeiz anstacheln, das Leben genießen bis zum Umfallen, anders sein wollen, das gehört der Welt des Kalküls an. Für den/die Manager:in bedeutet das,

sich vorbehaltlos auf die tiefen Eindrücke, die Märchen und Mythen vermitteln, einzulassen. Dazu einige vertiefende Gedanken:

Erzählungen weichen typischerweise von der Wirklichkeit ab. Es entsteht für kurze Momente eine Parallelwelt. Sie entführt den Mitarbeiter:in aus der Alltagswirklichkeit. Für eine bestimmte Zeit wird auf diese Weise die Realität verlassen. Der Erfolg besteht darin, dass der Mitarbeiter:in durch die ständige Kontrolle, Bewertung der Leistungen oder die Kritik über das eigene Tun im Alltag zurückgestellt wird. Die Erzählung des Managers:in übernimmt auf diese Weise die Funktion nach dem Motto: „*Der/die Manager:in übernimmt mal für mich die Arbeit*“.

Erzählungen beinhalten Situationen oder Ereignisse, die Mitarbeiter:innen mit ihren Erfahrungen in Beziehung setzen. Auf diese Weise versuchen Mitarbeiter:innen zwei unterschiedliche Denkweisen mit der Wirklichkeit zu vergleichen.

Exkurs: Im Alltag verfolgen wir zwei Denkrichtungen. a) die erzählende Weise und b) das logische Denken. Die erzählende Denkweise arbeitet mit Ereignissen, hinter denen Absichten und Entscheidungen, Überzeugungen oder Gefühle stehen. Es beleuchtet nicht nur die Ursachen, sondern Gründe und Motive. **Kurz:** Erzählendes Denken repräsentiert das Leben.

Erzählungen schaffen auch Raum für eine geleitete Empathie. Auf diese Weise nimmt der Mitarbeiter teil am intimen, seelischen Leben der Erzählfiguren. Erzählungen sind deshalb eine Form, über sich und andere nachzudenken, sie zu verstehen, so als ob wir uns darin selbst sehen und entdecken können. **Kurz:** Erzählungen eröffnen andere Perspektive.

Erzählungen sind auch Rückgriffe auf die eigene Vergangenheit, denn sie hinterlassen emotionale Vorstellungen. Weiter haben sie einen starken Einfluss auf unsere Einstellungen und Überzeugungen im Leben. **Anders:** Sie stärken, prägen unsere rationalen Argumente. Auf diese Weise entführen sie uns nicht aus der Erinnerung, sondern sind Teil unserer lebendigen Gegenwart.

Geschichten und Erzählungen haben besonders Einfluss auf unsere Denkweisen, denn genaugenommen sind unsere alltäglichen Erfahrungen Geschichten in die wir verstrickt sind.

Jeder kennt das, wenn Menschen über ihre „*Erlebnisse*“ berichten und andere davon begeistern oder in Erstaunen versetzen. **Kurz:** Offensichtlich ist die Welt, wie wir sie uns vorstellen, eine erzählte Welt.

Blicke auf die Vergangenheit und das Entstehen der Märchen

Die Zeit der Romantik – das 18. und 19. Jahrhundert scheinen weit weg zu sein. Wie andere Generationen nach uns auf das junge 21. Jahrhundert schauen werden. Was hat uns diese Zeit noch zu sagen, das sagen wir Heutigen und die Zukünftigen werden es in gleicher Weise tun. Heute z.B. scheint es eine Neigung zu geben, sich der Vergangenheit auf zwei Wegen zu nähern. Entweder sie wird ignoriert oder zurecht getrimmt. Warum? Ausführliche Beschreibungen gibt es zuhauf. Nur, das Lese- oder Sehpublikum ist relativ klein. Die Masse fühlt sich wohl in Unkenntnis gehalten zu werden. *Motto: Es zählt das Jetzt und Hier.*

Der einfache Mensch in der Zeit der Romantik (also Bauer, Knecht oder Leibeigener) hat sicher genauso wenig über seine Zeit nachgedacht. Er war auf Informationen angewiesen und die meisten konnten wohl kaum lesen. Aber die prägende Kraft damals wie heute waren Menschen mit Macht und Einfluss oder mit außergewöhnlichen Talenten. Wie sah das damals aus? Hier nur wenige Stichpunkte zur Vertiefung.

01. War der Mensch Jahrhunderte Bauer und Leibeigener, so wurde er mit der stark zunehmenden Verstädterung zum Lohnarbeiter. **Kurz:** Aus einem Handwerker:in entwickelte sich der Maschinist:in.

02. Die Romantiker:in (später stelle ich einige wichtige Vertreter vor) stellten sich gegen die beginnende Industrialisierung. Ihre Antwort: Gefühle, Leidenschaft, Individualität, Sehnsucht, Mysterium Geheimnisse und Wunder. **Kurz:** Das Subjektive im Menschen bekam einen neuen Platz. Sie glaubten, damit die Bruchstelle zwischen Vernunft und den Emotionen zu füllen.

03. Zentrales Symbol der Bewegung war die „*Blaue Blume*“, wie man sie in der Kornblume erkennt. Sie galt damals für die Suche nach einer inneren Einheit.

04. Der technische Wandel bedeutete für die Romantiker in fantastische Welten zu fliehen.

Kurz: Die Poesie wurde gegen das Prinzip der Nützlichkeit gestellt. Besonders in Deutschland änderte sich politisch kaum etwas. Die feudalen Herrschaftssysteme konnten nicht mal die Revolution von 1848 verändern. Zwar war der Einfluss des Bürgertums mächtig und daraus erklärt sich der technische Fortschritt, aber für die meisten Menschen entstand eine Verproletarisierung. Marx und Engels waren ihre geistigen Väter. Für Marx *„ist der Mensch im Stoffwechsel mit der Natur, der arbeitende und der durch Arbeit vergesellschaftete Mensch. In der Arbeit äußert der Mensch seine Wesenskräfte, bringt er sich selbst und die Gesellschaft hervor...“*

05. Besonders die französische Revolution hatte großen Einfluss auf die Romantiker. Nicht zuletzt durch Rousseau und dessen Nachfolger u.a. Robbespiere. Napoleon bildet die Spitze – einerseits veränderte er die Karte Europas und andererseits blieben Hunderttausende Tote auf den Schlachtfeldern Europas und Afrikas. Was sahen die Romantiker? Napoleon strahlte als Held, Kaiser, Eroberer. Die scheinbare Fähigkeit die Welt in ein neues Ganzes zu fügen.

06. Und was Napoleon besonders beherrschte, machten sich die Romantiker auf ihre Weise zu eigen. Sie betrieben einen hohen Individualitätskult. Was bedeutet das? Menschen fühlten sich entzweit, abgetrieben, von den natürlichen Verläufen des Lebens verdrängt. Die Kirche als Taktgeber des Lebens war nicht mehr alleiniger Herrscher. Die Zeit wurde zerteilt. Bereits zu Luthers Zeiten begann die Zerstückelung des Tages. Das führte zur seelischen Zerrissenheit.

07. Die neue Ich-Kultur wurde erweitert durch die Verstärkung einer kollektiven Identität. Das Gemeinschaftsgefühl wird als Konstrukt zwischen der Vergangenheit (mittelalterliche Strukturen) und der damit verbundenen volkstümlichen Überlieferungen angesehen. **Kurz:** Die Romantik gilt auch als Zeit des Nationalismus. Die Zeit des Sturm und Drang, die Entwicklung des Preußischen Staates, die vielen Diktaturen, die Europa durchzogen, die vielen Bewegungen bis in die 68er Jahre. Kennzeichen der 68er Bewegung: *„international, antibürgerlich und hoch romantisch“*.

08. Die Romantiker waren das Gegenteil von Philistern. Das sind Menschen, die dem Außer-gewöhnlichen schnell mit Vorurteilen begegnen und das Große und Bedeutende kleinzureden versuchen. Leute also, die sich das Staunen in der Welt verbieten. Sie sind Menschen ohne Sinn für das Transzendente, sie leben nur für das irdische Glück und enden, wie bereits betont - im rationalen, funktionalen und strukturierten. Rüdiger Safranski: „Die Romantiker und das macht ihre Modernität aus, waren metaphysische Unterhaltungskünstler in einem sehr anspruchsvollen Sinn, denn sie wussten nur zu genau: Unterhalten werden müssen die Absturzgefährdeten.“

09. Was haben wir der Romantik entgegensetzen? Unsere moderne Zeit (später werde ich kurz einige Zeitepochen darstellen) hat anscheinend keinen metaphysischen Bezug oder Rückhalt. Sie sieht sich ständig mit der Wirklichkeit besser Endlichkeit konfrontiert. Sie weiß nicht mehr, wer Träger von Botschaften jenseits des Lebens ist. Der Tod gehört nicht mehr Gott oder dem Kosmos, sondern zerfällt in das gegenwartsbezogene, sinngesättigte Leben. Die Romantiker glaubten nicht alles zu wissen, vielmehr Neues entdecken zu können. Kant sprach von der „*produktiven Einbildungskraft*“. Unsere Entdeckungsreisen sind Lebenshunger oder, um mit Schopenhauer zu sprechen: „*Langeweile*“. **Anders:** Schaut man in unseren Tagen auf das Leben, dann gewinnt man den Eindruck, als ob die meisten Menschen das Leben bereits hinter sich haben. Vielleicht drückt das die Masse dadurch aus, dass sie immer älter wird, allerdings immer früher älter aussehen. Ein Grund mehr zu glauben, dass der Begriff „*Romantik*“ heute von kitschigen Darstellungen in allen Medien überfrachtet ist. Romantik das bedeutet von äußeren Reizen abhängig zu sein. Die tiefere Verbundenheit mit der Natur, den großen und kleinen Geheimnissen des Lebens, der Lust an Poesie u.v.m., das alles ist untergegangen – bis auf die Tatsache, dass wir ganz tief in der Seele dennoch danach suchen. Wie sagte Novalis: „*Indem ich dem Gemeinen einen hohen Sinn gebe, dem Gewöhnlichen ein geheimnisvolles Ansehen, dem Bekannten die Würde des Unbekannten, dem Endlichen einen unendlichen Schein gebe, so romantisiere ich es*“.

Wer waren diese Romantiker und weshalb entstehen in dieser Zeit die Märchen?

Zunächst ist eine einfache Einteilung erforderlich. Man unterscheidet zwischen Volksmärchen und Kunstmärchen. Der Unterschied ist, dass Volksmärchen auf Erzählungen

beruhen, die mündlich weitergegeben worden sind. Und: Märchen (lat. *maere* = Erzählung) wurden auf der ganzen Welt erzählt. Kunstmärchen sind Erfindungen und entspringen der Phantasie von Schriftstellern, Erzählern. Sie sind schriftlich festgehalten. Mythen und Sagen beruhen auch auf mündlicher Weitergabe, erzählen allerdings komplexe Geschehnisse, die oft Zeugnisse die Vergangenheit eines Volkes, einer Region oder einzelner Personen darstellen. Bevor ich näher auf Einzelheiten eingehe, ein kleiner persönlicher Einschub. Heute kann ich mich kaum daran erinnern, dass ich Märchen vorgelesen bekomme habe. Selbst Märchenbücher gehörten nicht zu meiner Erziehung. Meine Eltern waren vielmehr damit beschäftigt, das harte Alltagsleben zu bewerkstelligen. Nur schattenhaft erinnere ich mich an ein Buch wie *Struwelpeter*, das mir unter den Weihnachtsbaum gelegt wurde. Meine Geschichten bestanden aus Erzählungen meines Opas mütterlicherseits. Der erzählte mir von seinen Erlebnissen im ersten Weltkrieg. Selbst in der Schule waren Märchen kaum ein Thema. So fand in meinem Fall erst im Alter das Märchen zurück in die Gegenwart.

Heute gibt es noch viele Gegenden in der Welt, die noch tief in den Verwurzelungen früherer Jahrhunderte stecken. Orte und Gegenden, wo die Elektrizität, das Handy und sogar der Fernseher keine Rolle spielen. Genau an solchen Plätzen werden sicher auch heute noch Märchen und Geschichten aus alten Zeiten rund um das offene Feuer erzählt. Die Geschichten entstammen aus dem Volk z.B. heute noch bei den Berbern in Nordafrika.

Die zweite Erzählform sind Kunstmärchen. Sie sind das Ergebnis eines Erzählers. Sie ähneln zwar den Volksmärchen z.B., wenn es um Wunder, Geheimnisse oder naturverbundene Lebensformen geht, aber die Ziele sind andere.

Vor allem wird hier die Weltanschauung durch den Autor sichtbar. Die bedeutendsten Dichter waren Wilhelm Hauff (1802 – 1827) und Hans Christian Andersen (1805-1875). Hauffs Märchenbücher *Die Karawane*, *Der Scheich von Alexandria* und *Das Wirthaus im Spessart* haben hohe Auflagen gebracht. Andersen erhielt Anregungen zunächst von den Brüdern Grimm. Seine Erzählungen sind ungekünstelt und wirken durch den eindringlichen Erzählton. Oskar Wilde (1854 – 1900) war ein irischer Erzähler. Die meisten kennen ihn wegen seiner unverwechselbaren Geschichte des Dorian Gray. Seine Märchen haben einen sozialkritischen Hintergrund. Ausbeutung, Egoismus und Ungerechtigkeit kennzeichnen seine Erzählungen.

Ein Wort zu den Märchenerzählern.

Vor vielen Jahren lernte ich einen Bänkelsänger kennen. Im wahren Leben war er Professor für Zahnmedizin. Der erzählte mir, dass es für ihn ein Hobby sei an Wochenenden mit seinem Papagei und seinen Instrumenten auf Märkte zu gehen und den Leuten Märchen und Gesangstücke aus alten Zeiten zu präsentieren. Ich habe ihn erlebt und es wird mir immer in Erinnerung bleiben. Das fahrende Volk war in Deutschland bis in die 30er Jahre zu beobachten. Diese Leute zogen umher und erzählten gegen Entgelt Moritaten und sangen Lieder. Vielleicht entwickelt sich das einmal wieder. Ich stelle mir vor auf dem Kudamm in Berlin spazieren zu gehen und meinen Blick von den Konsumtempeln auf Menschen zu richten, die dieser Stadt ein - wenn auch nur für wenige Augenblicke- anderes Gesicht geben.

Die besonderen Merkmale von Märchen auf einen Blick

Zur Anregung dieser Texte diene: All content is copyright © Internationales Forum der Philosophie & Literature p

- Räume, Gegenstände, Orte werden real aber auch als fiktive, phantasierende Bilder benutzt. Der Berg, der sich öffnet, der Stein der spricht usw.
- (Es war einmal...) oder am Ende (und wenn sie nicht gestorben sind, ...) Manches kann sich auch aus einem historischen Hintergrund ergeben z.B. Rattenfänger von Hameln oder die Zwerge, die tatsächlich für den Abbau von Erzen und Edelsteinen gebraucht wurden. Märchen besitzen auch keine logische Verknüpfung. Sie bestehen aus einzelnen Bildern oder Motiven. Kurz: Sie können demnach auch einzeln betrachtet werden.
- der Zeitbezug in Märchen kommt selten vor. Eher werden die Märchen in einen bestimmten Kontext gestellt. Orient, Tal, Stadt usw. Auch Symbolzahlen spielen eine Rolle. Beispiele: „drei Wünsche“, „drei Aufgaben“ oder „sieben Zwerge“.
- Märchen leben von der Phantasie, der keine Grenzen gesetzt sind. Es fehlen die Zwischentöne, die Schattierungen zwischen Schwarz-Weiß, Gut und Böse, die den Alltag ausmachen. Die Figuren stellen Eigenschaften, nicht aber Menschen mit ihren inneren Widersprüchen dar. Kurz: Sie haben eine Oberfläche, besitzen aber keine Tiefe. Neurologisch erinnert das an die Fähigkeit des Menschen durch Kreativität über Grenzen steigen zu können.

- Märchen besitzen eine psychologische, philosophische und pädagogische Seite. Sie belehren, hinterfragen oder verstärken Erlebnisse und Begebenheiten. Sie können auch Wegweiser oder Vorbereiter für die Zukunft sein.
- Der Held spielt eine besondere Rolle. In ihm finden sich Mut, Entschlossenheit und Zuversicht. Weiter das Streben des Helden nach Glück. Die gewohnten Umgebungen werden verlassen. Die wiederholten Probleme oder Aufgaben, um kostbare Gegenstände zu finden, Rätsel zu lösen oder verwandelte Menschen zu erlösen. Oft werden dem Helden übernatürliche Kräfte verliehen. Kurz: Allen Märchen liegt ein gesunder Optimismus zugrunde.
- Andererseits vereinfachen Märchen. Das Prinzip Gut/Böse z.B. in Frau Holle (wahrscheinlich geht das Märchen auf eine vorchristliche Gottheit zurück), reduzieren die Begleitumstände des Lebens auf einfache Formeln. Kurz: Am Ende siegt das Gute. Diesem Idiom liegt eine stark vereinfachte Weltordnung zugrunde.
- Schließlich vereinigt das Märchen auch als Form die entscheidenden Pole des Seins: Enge und Weite, Ruhe und Bewegung, Gesetz und Einheit, Einheit und Vielheit.
- Von Märchen geht eine Art von geistiger Reinheit aus. Gute Märchenfiguren vermitteln Moral, Anstand und fördern das Gute im Menschen. Daher haben sie eine hohe philosophische Komponente.
- Einige Märchenmotive entsprechen wahrscheinlich früheren Initiationsriten speisen sich aus unterschiedlichen Traditionen. Beispiele:
 - Ausgesetzte Kinder (Hänsel und Gretel)
 - Schlafende Schöne (Dornröschen)
 - Missgünstige Stiefmutter (Schneewittchen)
 - Reicher Prinz heiratet armes Mädchen (Aschenputtel)
 - Bedrohung durch wilde Tiere (Rotkäppchen)
 - Nixe/Seejungfrau (Andersen Seejungfrau)
 - Drei Wünsche und Erlösung (Vom Fischer und seiner Frau)
- In Märchen werden individuelle Gefühle freigesetzt. Liebe und Hass liegen nah beieinander. Falschheit und Gutmütigkeit sind oft im Widerstreit zu finden. Verwandlungen wie z.B. in *Der Wolf und die sieben Zwerge* zeigen das deutlich. Aber auch Kobolde, Waldgeister, verwandelte Tiere u.v.m. unterstützen die Gefühle der einzelnen Märchenfiguren.

- Die Suche nach dem wahren Leben. Der Weg zum Sinnhaften. Das was noch im Leben eine Bedeutung hat, das sind die Botschaften von Märchen. Die Suche nach der „*goldenen Zeit*“, eins sein mit der Welt. Märchengeschichten sind ein Fluchtweg aus den scheinbar unlösbaren Problemen.
- Märchen bieten eine Identifikationsfläche für den/die seelisch Geschwächte/n. In Märchen werden gute Taten belohnt. Beispiele sind reichhaltig zu finden z.B. im *Sterntaler*.
- In Märchen werden Utopien erzählt, die über das Alltagsgeschehen hinauswirken sollen. Beispiel: Gerade in unseren Tagen – später gehe ich darauf noch näher ein, zählt die Fähigkeiten der Masse Geschichten so zu erzählen, dass die ungestörte Fähigkeit des Nicht-Nachdenken müssens erhalten bleibt. Wie geht das? In der Werbung und in den Medien werden bewusst manipulierte Botschaften vermittelt. Zum Beispiel möchte ein Hersteller, dass man gut über ihn denkt. Also verkauft er den Leuten seine Absichten durch eine Unternehmensvision mit hohem Anteil an Unternehmensethik. Ein Fernsehsender – nehmen wir RTL, bringt täglich Geschichten von „gefallenen Menschen“. Entweder hat jemand Schulden, die er nicht mehr zurückzahlen kann, oder ein *Messie* wird mit seinem Müllhaufen nicht mehr fertig oder die *Supernanny* löst Erziehungsprobleme.

Alles wird in Szene gesetzt und auf wunderbare Weise nach 45 Minuten Sendezeit glücklich gelöst. Wenn das nicht alles märchenhaft klingt. Und RTL? Diese Sendegemeinschaft kann man im Übertragenen Sinne als die modernen Bänkelsänger bezeichnen. Nur mit einem Unterschied. Diese sind reich und weichen vor keinem Zynismus, solange das Gesetz es erlaubt, zurück. Die Moral: *Das Prinzip des Gut/Böse spielt eine größere Rolle als differenzierte Betrachtungen.*

Damit der Bogen über weitere Hinweise zur Geschichte der Märchen nicht überspannt wird, seien nur einige wenige Hinweise genannt. Speziell Wunder spielen eine bedeutende Rolle. Dazu gehören Begriffe wie Magie bis zu den Mythologien aus unterschiedlichen Kontinenten und Zeitspannen. Denken Sie auch an Wunder im neuen Testament oder die vielen Geschichten aus griechischen Mythologien. Dann finden wir einen reichhaltigen

Märchenstoff in Zaubermärchen. Kurz: *Zaubermärchen erzeugen die Vorstellung, dass durch magische Praktiken die Wirklichkeit beeinflusst werden kann.*

Zum Schluss dieser Betrachtung: Wenn man sich den Märchen aus ihrer inneren Struktur nähern will, spielt die persönliche Intuition eine große Rolle. Denn Märchen sind verschlüsselte Wahrheiten mit tiefen Erkenntnissen. Gerade der moderne Mensch findet praktische und verwertbare Handlungsanweisungen, nämlich dann, wenn er selbst nach den Gründen seines Geheimnisses suchen kann. Faust: „*das ich erkenne, was die Welt im Innersten zusammenhält*“.

Rückgriff auf die Zukunft

Nach dieser eingehenden Betrachtung über das Wesen der Märchen möchte ich mich einige Augenblicke mit der Zeit der Moderne und der Postmodern beschäftigen. **Kurz:** In der Geschichte finden wir die Spuren, die uns Gelegenheit geben wieder zu unseren Märchen zurückzukehren. Dabei haben wir zu fragen, welche Verbindung sich zwischen Märchen und modernen Führungstechniken erschließen? Und wir haben darüber nachzudenken, ob wir nicht dabei sind unsere Fähigkeiten zu verspielen, die jenseits des Rationalen liegen?

Bereits im 14. Jahrhundert lassen sich Grundsätze der Moderne erkennen. Woran? In erster Linie durch Kriege und hier im Besonderen zwischen England und Frankreich. Die Kassen der Königshäuser waren leer aber die Heere mussten bezahlt werden. Was war zu tun? Schulden wurden gemacht (erste Staatsanleihen), die der Staat an seine Bürger (reiche Handelshäuser und Banken) zurückzahlen musste.

Mit der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus kam es zur Marktausdehnung. Dazu wurde Edelmetallgeld gebraucht. Die Geldwirtschaft war Folge dieser Entwicklung. Vor allem entstanden Handelskompanien, die sich schnell ausdehnten und einen großen politischen Einfluss gewannen. Besonders Engländer und Holländer dehnten ihre Machtbereiche aus. Seit dem 16. Jahrhundert kam es zu großräumigen Marktverflechtungen. Das hing vor allem mit einer Internationalisierung der Nachfrage nach Waren in den verschiedenen Weltregionen zusammen. Damit erkennbar verbunden war die effektive Nutzung der

Arbeitskraft. **Kurz:** Vor allem die Ausnutzung der Bauern trug zu dieser rasanten Entwicklung bei. Zum Beispiel entstanden in der Textilindustrie erste „Massenproduktionen“. Das Ergebnis: In englischen Baumwollspinnereien kam es zu erheblichen Produktionssteigerungen.

Ferner übernahm der Staat die Errichtung von Zollschranken und schützte somit die Fabrikanten vor der Konkurrenz. Durch die ständigen Kriegswirren (z.B. der 30jährige Krieg) kam es zu einer hohen Nachfrage. Resultat: In den Betrieben stand der Arbeiter plötzlich in einem Lohnverhältnis und hinzukam, dass die modernen Maschinen die Arbeiter in einen neuen Arbeitsrhythmus zwangen. **Kurz:** *Disziplinierung der Arbeit.*

Der Kapitalismus hält weiter seinen unaufhaltsamen Einzug in die Geschichte. Als eine Folge dieser Entwicklung entstand der moderne Industriekapitalismus der am Ende des 18. Jahrhunderts seinen Ausgang nahm. Wofür stand dieser frühe Kapitalismus?

- Rationalorientiertes Denken
- auf Profit ausgerichtete optimierte Verwertung der Ressourcen
- Nachhaltigkeit wird ignoriert. Das Prinzip ist Ausbeutung gilt jetzt.
- Ethische Regeln bleiben unberücksichtigt. (Kinderarbeit)
- Grenzenloser Drang neue Märkte zu erobern. Jede Art von Widerspruch bleibt ungehört. (Folgen waren die Revolutionen des Proletariats. Marx: „Das Kapital produziert seine eigenen Totengräber“.

Die Moderne

Kommen wir zurück zum Begriff der Moderne, der ohne die Entwicklung des Kapitalismus nicht denkbar ist. Meist wird der Beginn der Moderne zwischen dem späten 18. und mittleren 19. Jahrhundert datiert. Das bedeutete den Übergang von einem feudalistischen- zu einem bürgerlichen Gesellschaftsmodell.

Schon Goethe bemerkte revolutionäre Änderungen in Politik und Kriegsführung, als er nach der Kanonade von Valmy der antirevolutionären Kampagne in Frankreich sagte: „*Von hier und heute geht eine neue Epoche der Weltgeschichte aus, und ihr könnt sagen, ihr seid dabei gewesen.*“

“*Poetische Werke.*“

Und Theodor Adorno sagt: „*Wenn später einmal eine Soziologie sich fragen wird, was wohl die ungeheuerste geschichtliche Veränderung der äußeren Einfügung des Menschen in das Leben gewesen ist, diejenige, die alle seine Lebensinhalte am tiefsten umgewälzt hat, so wird sie sicher stets von neuem den Vorgang zeichnen, der von diesem Zustand hinübergeführt hat zum heutigen, von dem „gewachsenen“ Zustand aller Lebensformen in den rationaler Organisiertheit – den Vorgang, der die eigentliche gesellschaftliche Revolution des neunzehnten Jahrhunderts darstellt.* *Ästhetische Theorie.* Hrsg. von Gretel Adorno und Rolf Tiedemann, 13. Aufl. Frankfurt/M 1970, 1995

Ich möchte nun die *Moderne* als Zeitepoche in Bezug zur Welt der Märchen darstellen.

1. Volksmärchen sind tief verwurzelt mit dem Volksglauben. Die moderne Massengesellschaft hat dazu eigene Formen der Unterhaltung und der Informationsweitergabe gefunden. Moderne Volksmärchen entstehen durch Schreckensnachrichten z.B. Börsencrashes, Straßenkrawalle z.B. die 1. Mai Feiertage, Massenveranstaltungen im Sport durch Musikevents oder Modetrends, sowie gigantische Filmprojekte, die sofort in der ganzen Welt verbreitet werden. Die Unterhaltungskünstler sind Journalisten, Spekulanten, rechte oder linke autonome Gruppen, Großveranstalter mit Rückhalt durch die Medien. Die Filmindustrie steht dem Volksmärchen wohl am nächsten. Zum Beispiel Harry Potter, Star Wars u.v.m. sind die wahren Helden der Moderne.

2. Beziehungen zwischen Volk und Medienstars. Im Kern leben die Verbindungen von der Distanz. Das Bad in der Menge begleitet von unsichtbaren Bodyguards. Der rote Teppich bildet die Kulisse. Hinter den Absperrungen schreien und toben Fans. Fotografen reißen sich um die besten Fotoplätze. Bei Modeveranstaltungen ist es das gleiche Bild. Und am Ende einer Veranstaltung wird der Modezar gekürt, denn die Modewelt erhebt sich und huldigt

dem *Tribun* ihre Begeisterung. Licht und Lärm sorgen noch für die erforderliche Illumination. Der so Bestrahlte und Angehimmelte bekommt dadurch gottähnliche Züge – mancher sogar einen Heiligenschein.

3. Und wenn das neuste Harry Potter Buch und anschließend der Film das Licht der Welt erblickt, berauscht sich die Jugend der Welt an den Fantasien einer inzwischen reich gewordenen Autorin. Ganze Heerscharen von Menschen jeden Alters spielen die einzelnen Märchenfiguren mit den dazugehörigen Accessoires nach. Volksfestähnlich tauchen die Menschen ab in eine Fantasiewelt, der für Momente eine Gültigkeit zugeschrieben wird.

4. Die Unterhaltungsindustrie oder besser Langweile-Vermeidungs-Branche“ sorgt gezielt dafür, dass das Besondere (im Märchen spielt das eine Rolle) in scheinbar allgemeingültige Formen verwandelt wird. **Beispiele:** Wie wird man auf dem schnellsten Wege ein Star? Bewirb dich bei RTL. Wie kann ich anderen zeigen, das ich „trendy“ bin? Am besten wird das sichtbar durch Verhüllung (schminken, tätowieren, Haare tief ins Gesicht u.v.m.) oder extreme Formen von Normabweichungen wie beispielsweise Gothic, Neowikinger oder Gruftis. In gehobenen Kreisen erzielt man das durch „Anpassungsfähigkeit“. **Beispiel:** Gleiche Farben aber individualisiert durch die Handschrift des Designers. Übrigens Designer aus den letzten Jahren: Anja Göckel. Sie setzte bei „Germany’s next Topmodel“ Trends. Im vierten Finale der erfolgreichen Show stattet sie die Kandidatinnen mit ihren Kreationen aus. H&M verkauft Designer-Mode von Viktor und Rolf. Jede Menge Herzchen, Schleifen und Amors Pfeil - **eine modische Liebesgeschichte.**

Armani, das ist Unterwäsche für Männer, die Ansprüche an das Untendrunter stellen. Diese Unterwäsche ist von feinsten Qualität und optimalem Tragekomfort. Nicht ohne Grund steht der Fußballer *David Beckham* dieser Marke als Werbegesicht zur Verfügung. Der Starkicker liebt die Marke und die Frauen finden: sie lieben ihn in dieser Marke zu sehen!

5. Besonders eindrucksvoll sind die Verschmelzungsprozesse zwischen Helden... (des Marktes, der Medien oder aus der Politik) und dem Volk...gemessen nach Menge plus Herkunft, Einkommen, Zeitvertreib kurz nach seinen Bedürfnissen). Dazu Partys bis zum Total - Besäufnis mit *Jürgen Drews*, dem *König von Mallorca*. Oder liebevolles

Schlagergeträller mit süßen Texten, die von Liebe und Sehnsucht handeln mit *Starsängerin Andrea Berg oder Helene Fischer*.

Die Verschmelzungsprozesse mit oft starken orgastischen Zügen geben dem Einzelnen das Gefühl zu einem Ganzen zu gehören. Vielleicht am Deutlichsten zu sehen, wenn Samstag in Europa Fußball gespielt wird.

6. Märchen entziehen sich ihrem Charakter nach tiefsinnigen Überlegungen. Schließlich sollten sie in früheren Zeiten unterhalten und bei Kindern ein Bewusstsein für Überlebensstrategien entwickeln. Der Vergleich mit der heutigen Spaßgesellschaft hält dem allemal stand. Worum geht es? Unterhaltung soll Menschen vor der Gefahr schützen, sich mit sich selbst zu beschäftigen. Denn Nachdenken erzeugt Unmut, stiftet Unfrieden und stellt Gewohnheiten in Frage. Tiefsinn ist etwas für Egozentriker geworden. Was zählt ist Individualität auf Empfindungsniveau.

7. Märchen vermitteln die Botschaft der Unsterblichkeit. So heißt es: (Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute...) Das entspricht dem ewigen Wunsch des Menschen, dass der Krug an ihnen lange vorbeiziehen solle. Aber die Welt ist heute irgendwie verdreht. Einerseits gibt es eine Kultur der Brutalität, so zu finden bei der Mafia, den *Hells Angels* oder plötzliche auftauchenden unkontrollierten Menschen - Bewegungen (mit Facebook zusammengetrieben) oder Krawalle ohne jeden ersichtlichen Hintergrund. **Methode:** *Draufhauen, weil es Spaß macht*. Fazit: Vielen dieser Leute liegt nichts an ihrem Leben. **Maxime:** Der Tod ist das Ende – wie eine Flasche, auf die man einen Korken setzt und für die Ewigkeit einlagert. **Anders:** *Nach dem Leben kommt das Nichts*.

8. Anders, die scheinbar schöner Seite des Lebens. Menschen, besonders die Wohlhabenden, wünschen sich die ewige Jugend. **Strategie:** Das Joch der Schönheit, der Gesundheit oder dem Spaß alles unterzuordnen. **Kurz:** Das Leben wird zum „Fitnessprogramm“. **Ergebnis:** Viele Sportarten zielen auf das Prinzip: „Dauer“. Beispiel: *Dauerlauf, Dauermarathon, Dauerwelle, dauerhafte Haarentfernung, Dauerstress, Dauerberieselung, Dauererfolg usw.* Hinter dem Wunsch des „anhaltenden, andauernden, ewig bleibenden, sitzt der Stachel der Vergänglichkeit. Sie zu überwinden verspricht die Pharmaindustrie, die Medizin, die Chirurgie oder ganz allgemein die Wissenschaft.

9. Märchen sind ein Kaleidoskop in dem der Mensch sich erkennt. Bunt, strahlend, poetisch. Darin wird das Unmögliche möglich, das Unscheinbare zur Kraftquelle und das Böse vernichtet. In den Geschichten steckt Mut, Selbsterhöhung, Wachstum, Herausforderung und Kreativität. Wer dem wahren Sinn der Erzählungen folgt, schafft Raum zur Vervollkommnung. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die Macht. ¹Zimbardo: „*Macht verändert unweigerlich – zum Guten oder zum Schlechten, leider meist zum Schlechten*“.
²*Ethisch fragwürdige Praktiken zur Machtsicherung mündeten zum Beispiel im Fall der deutschen Telecom und der Deutschen Bahn in Bespitzelungsmaßnahmen. Bei Siemens, MAN und VW halten Manager ihren Erfolg mit Schmiergeldzahlungen aus schwarzen Kassen.*

...**Ein anderes Beispiel:** In einem Unternehmen lässt sich Macht entweder auf eine Funktion oder auf persönliche Attribute zurückführen. Über die Funktion kann etwa eine Führungskraft Ressourcen verteilen und Mitarbeiter bestrafen oder belohnen. Fachkompetenz, Beliebtheit und eventuell Charisma sind Eigenschaften, mit denen sich Macht – *in der klassischen Definition des Soziologen Max Weber „die Möglichkeit, den eigenen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen – ohne hervorgehobene Positionen erreichen lässt“.*

10. Die Moderne hat ein anderes Menschenbild. Mittelmaß, Mitläufermentalität und Anpasstheit kennzeichnen den Massenmenschen. Ein Herdentier, das von Medien und Märkten beeinflusst und geleitet wird. Nicht anders in Unternehmen. Am deutlichsten erkennbar, wenn z.B. behauptet wird, dass die Gesellschaft sich darauf einzustellen hat, dass Menschen bis zu ihrem 67 Lebensjahr arbeiten müssen. Fatal an der Sache ist schon heute, dass selbst ein 45jähriger Mann/Frau weniger Chancen hat eine Position zu finden, wenn er/

¹ Zimbardo, Sohn sizilianischer Eltern, wuchs in der Bronx in New York City auf und besuchte die Monroe High School zusammen mit Stanley Milgram. Seinen Bachelor machte er auf dem Brooklyn College, den Master und Dokortitel erwarb er auf der Yale University. Nachdem er mehrere Jahre an der New York University unterrichtet hatte, trat er 1968 eine Professorenstelle für Psychologie an der Stanford-Universität in Palo Alto an. Hier führte er das berühmte Stanford-Prison-Experiment (SPE) durch, das später auch verfilmt wurde, in dem 24 normale College-Studenten zufällig als Gefängniswärter oder Gefangene in einem "Gefängnis" ausgewählt wurden, das im Keller des Psychologiegebäudes in Stanford als Attrappe aufgebaut worden war. Die Studenten lebten sich dort mehr und mehr in ihre Rollen ein, die "Wärter" wurden immer sadistischer und die Gefangenen wurden immer passiver und zeigten Anzeichen extremer Depressionen. Das Experiment sollte zwei Wochen andauern, wurde aber bereits nach sechs Tagen abgebrochen. Es führte zu Theorien über die Wichtigkeit der sozialen Umgebung in der individuellen Psychologie, die auch durch das Milgram-Experiment, das Konformitätsexperiment von Asch und Experimente von Muzaffer Serif gestützt werden.^[1]

² Was Macht aus uns macht von Anna Catherin Loll Frankfurter Allgemeine Zeitung 27/28.11. 2010 Nr. 277

sie vorher einen Arbeitsplatz verloren haben. Ein anderes Beispiel ist der tiefe Glaube von Verbänden, Gewerkschaften und Parteien, das Jugendliche dann weniger Unsinn anrichten, wenn für mehr Ausbildung gesorgt wird. Das Argument ist leicht zu entkräften. Wodurch? Wer nicht bei den Eltern und deren Einfluss auf die Erziehung anfängt, verspielt das Zukunftskapital. Und wer den Lehrern und Erziehern nicht die praktische Lebensausbildung gibt, der läuft der Realität hinterher.

Und wer nicht mit fester Hand und die staatlichen Möglichkeiten der Elternnacherziehung ausschöpft, investiert in eine trübe Zukunft. Warum? Weil die unteren und zum Teil mittleren Bevölkerungsgruppen in Ausbildung oder Lust am Weiterkommen schlicht an den Grenzen des Versagens angekommen sind. **Anders:** Die Moderne hat ihre gesellschaftlichen Ausläufer, die in vieler Hinsicht schon heute eine Bedrohung darstellen.

Aber zunächst ein modernes Märchen. Auszugsweise benutze ich dazu **Zeitausschnitte** aus verschiedenen Zeitungen der letzten Jahre. **Methode:** Ich verknüpfe die Ereignisse so, dass die Themen als geistige Collagen erscheinen. An Überschriften und Kurzkomentaren will ich zeigen, wie sich Realitäten durch Nachrichtenvermittlung in die Phantasie der Menschen einnisten. Was dabei herauskommt nennt man „*Meinungsvielfalt*“. Zu bedenken ist, dass *die* meisten Berichte wieder mehr Vorurteile produzieren als „*sachliche Orientierungshilfen geben*“. In früheren Jahrhunderten muss es den Menschen ähnlich ergangen sein. Aus einer Begebenheit, weit weg vom Zentrum des Zuhörers, entstanden die aufregenden Geschichten.

Wie in früheren Zeiten Mythen den Menschen Bedeutung vermittelten, sind es heute dank moderner technischer Möglichkeiten *Internet, Facebook, Twitter, Handy usw., die den Menschen in aller Welt in sekundenschnelle Geschichten zu erzählen...*

Hier Ausschnitte aus Zeitungsartikeln.

Deutschland: Menschen fragten sich tatsächlich, **wie sie sich am besten anketten.** Es geht um einen Bahnhof (Stuttgart 21) der umgebaut werden soll. Hintergrund sind wirtschaftliche Argumente gegen Tradition. Pro und Kontra wechseln und der Medienaufwand ist groß. Retter in diesem Fall ist Heiner Geissler. Worum geht es? Es geht um Macht auf der einen

Seite und um eine Protestinitiative, die ihrerseits Macht durchsetzen will. **Kurz:** *Ziviler Ungehorsam*. Was im praktischen Leben zu neuen Formen des „Aussteigens“ führt, hat in der Religion nicht halt gemacht. Da heißt es: „**Diesseits von Gut und Böse**“ mit dem Untertitel: „**Den Atheisten ist überhaupt nichts heilig!**“ Der berühmte Philosoph Blaise Pascal (1623 – 1662) meinte dazu:

„Denn Gott zu definieren hieße, die Menge seiner Eigenschaften zu begrenzen. Wenn er sich aber nicht definieren lässt, dann lässt er sich eben auch nicht begreifen. Dennoch spreche Gott zu uns, nämlich zu unserem Herzen“.

Mittlerweile sind 28 Millionen Menschen konfessionslos. Und die Menschen legen noch eines drauf zum Beispiel unter dem Motto: „**Gott ist tot – macht nichts**. Jens Harder, Comiczeichner: *„Ich glaube an nichts. Denn Glauben ist eine Bankrotterklärung des Intellekts. Ich stelle mich einfach der Tatsache, dass es im Universum keinen höheren Sinn gibt“.*

Sigmund Freud: *„Religiöse Vorstellungen sind Illusionen! Erfüllung der ältesten, stärksten, dringendsten Wünsche der Menschheit“.*

Anaxagoras: *„Der Geist ist die feinste, reinste aller Sachen. Er verursacht nicht nur die kosmische Bewegung, sondern hat auch alles geplant.“*

Woody Allen: *natürlich gibt es eine jenseitige Welt. Die Frage lautet nur: Wie weit ist sie von der City entfernt, und wie lange hat sie offen?*

Nicht umsonst steht für Viele die Frage im Raum: „**Wie lebe ich gut?**“ Schon der Philosoph *Michel de Montaigne* hat betont, dass wir nicht vergessen dürfen, dass es unsere vornehmste Aufgabe sei, zu leben. Man muss allerdings sagen, dass die moderne Zeit den guten Montaigne falsch verstanden hat. Essen ohne Fett, Bier ohne Alkohol, Sex ohne Körperkontakt, Sprechen ohne Kraftausdrücke, Kunst ohne Genie. **Kurz:** Die Frage lautet: Hat der moderne Mensch verlernt zu leben? Vielleicht fehlt uns die Lebenskunst, wie sie wahrscheinlich Montaigne gemeint hat. Denn ein Teil des modernen Lebens besteht aus **unterdrücken** und **verbieten**. Der Philosoph Epikur schreibt: *„Es gibt auch im kargen Leben*

ein Maßhalten. Wer dies nicht beachtet, erleidet ähnliches, wie derjenige, der in Maßlosigkeit verfällt“.

Eine andere Form der Maßlosigkeit heißt heute: „**Seid faul und militant!** Die Gesellschaft hat hochmotivierte Leute herangezüchtet, die keine Scheu kennt Autos anzuzünden, Züge entgleisen zu lassen, oder Stromleitungen in Europa zu kappen. **Kurz:** Die große Lust zu sabotieren und für Unheil zu kämpfen. Sie postulieren den kommenden Untergang und allemal gilt das als Rechtfertigung, um sich und andere ins Unglück zu stürzen.

Andererseits beschäftigt sich ein intellektueller Teil der Gesellschaft mit dem Gedanken, dass „**Der Mensch uns heilig sein muss**“. ³Hans Joas „*Er meint, dass wir unsere Bindung an Werte nicht plausibel machen und verteidigen können, ohne Geschichten zu erzählen – Geschichten über Erfahrungen, aus denen unsere Bindungen erwachsen, oder über die Folge, die ein Verstoß gegen unsere Werte in der Vergangenheit hatte. Wir werden nie verstehen, warum andere Menschen sich an andere Werte gebunden fühlen als wir oder andere Artikulationen ähnlicher Werte als evident empfinden, wenn wir nicht ihren Geschichten zuhören*“.

Moderne Geschichten gab es im späten 2009. Da hieß es: „**Wir Angsthassen**“. Was war passiert? Schweinegrippe, Minarett, wirtschaftlicher Kollaps, Terrorismus und die ganz persönlichen Ängste vor Krankheit und Tod. **Kurz:** Die Hysterie greift um sich. Aber wo Unheil ist, da ist das Glück nicht weit. Arme Oberschicht: **So lebt das reichste Prozent der Deutschen**. **Kurz:** In Deutschland gibt es 40 Millionen Steuerpflichtige, ein Prozent davon gelten als reich. Wie heißt es: „*Gleich und gleich gesellt sich gern*“. Denn im normalen Leben treffen die Reichen kaum auf ärmere Leute. Freunde und Bekannte haben ebenso mindestens viel Geld, man trifft sich am Wochenende bei vornehmen Italienern und dort amüsiert man sich.

Doch wo der Erfolg zuhause ist, da schleicht sich schnell das Gegenteil ein. Wie heißt es in einer Überschrift: „**Süchtig nach Beratung**“. Überall suchen Menschen Rat. Nur die Ratgeber wissen auch nichts Besseres. **Ganz im Gegenteil**. Vom Nutzen der Schwermut heißt

³ Hans Joas ist Leiter des Max Weber Kollegs der Universität Erfurt und Professor für Soziologie

es und gemeint ist damit die wohl modernste Krankheit. Die Depression. Wer unter ihr leidet, verliert jede Lust am Leben. Und weiter: **Welchen Sinn kann das haben?** Das Leben gegen die Uhrzeit, der unbedingte Erfolg oder die Vorstellung, dass alles ein *Maximum* haben soll. **Kurz:** Die Suche nach **dem Ideal**. Dem idealen Partner, dem idealen Job, dem idealen Körpergewicht, der idealen Wohnungseinrichtung, dem idealen Aussehen usw. All das kostet seinen Preis. Und je „idealer“ alles zu sein hat, desto höher die schleichende Depression, wenn aus den idealen Träumen nur Schäume werden. Damit man aus dem Schlamassel rauskommt, ist die Depression eine Möglichkeit einen geeigneten Fluchtweg zu finden.

Der führt dann in die ideale Scheinwelt des Nichts und der Unbeweglichkeit. Man kann ganz unterschiedlicher Meinung darüber sein, ob die Depression eine Krankheit ist - und weniger auf „Einbildung“ beruht. Tatsache ist allerdings, dass Menschen fast immer darunter leiden, wenn sie sich im Leben überheben.

In einem anderen Blatt ist zu lesen: **„Ausgebrannt am Scharmützel-see“**. Darin erfahren wir, dass 30 Prozent der Berufstätigen in Deutschland das Burnout droht. Die Arbeit ist dabei oft nur der Auslöser, nicht der Grund für den Zusammenbruch. Der Ort, an dem heute Menschen geheilt werden, sind psycho-somatische Kliniken. Ein „*Erholungsheim*“ für Gestresste. Schauen wir für einen Moment in den Berufsalltag und wir verstehen schnell, warum mancher mit seinem Burnout in einer Klinik endet. Beispiele, die die seelischen Befindlichkeiten enorm beeinflussen können:

1. Der Neid von Kollegen und manchmal von Vorgesetzten
2. Viele Wünsche (manchmal fast unmöglich) zu erfüllen
3. Die Lust auf Veränderung kann manchmal zur Falle werden.
4. Die Hierarchie in der Organisation erzeugt Druck nach unten
5. Die Kommunikation mit anderen kann zum Leidensprozess werden
6. Manchmal kann man zum Opfer abgestempelt werden, dann wird hinter dem Rücken gelästert.
7. Die Festigung der Beziehungen kann anstrengend sein. Clubbildungen verhindern oft eine Integration in eine Gruppe.

8. Umgang mit einer Krankheit führt oft zur Ausgrenzung.

Was gibt es noch in unserer modernen Welt. Zum Beispiel **der moderne Journalismus verändert seit Jahrzehnten die Welt**. Und die Herrschaften sollten sich fragen, worin sie wirklich zu einer positiven Veränderung in der Welt beigetragen haben. Eher geht es um Auflage, Quoten, Neuigkeiten, und Aktualität. Aufgeladen mit emotionalen Bildern.

Ein anderes Datum in 2010. Für viele brach die letzte Domäne der Moral zusammen. Jetzt hieß es „**Moralische Lethargie in der Kirche**“. Was war passiert? Die große Vertrauenskirche wegen Kindesmissbrauchs füllte wochenlang die Zeitungen. Das Fernsehen wurde nicht müde täglich darüber zu berichten. Bis heute sind die Wunden nicht geheilt – wahrscheinlich wird es diese Art von „Aussetzer“ immer wieder geben.

Ein anderes Thema, womit sich die moderne Gesellschaft auseinandersetzen muss: „**Die Single Gesellschaft**.“ Jeder vierte Deutsche gehört zu den Singles. Ihre Anzahl steigt und der Ruf leidet. So liest man Überschriften, die die Misere deutlich machen:

- Allein, aber nicht einsam
- Single oder Familie – was bringt mehr
- Für mich bringt heiraten nichts
- Der Kampf um jeden Single (Single Börsen)
- Alleinwohner verändern die Städte
- Welcher Beziehungstyp bin ich

Schließen wir den kleinen Ausflug moderner Geschichten mit der Überschrift: **Vom Volk bezahlte Verblödung**. Das ist ein Kennzeichen der Moderne, das vor allem in den Medien zu einem Unterhaltungswust führt, der kaum mehr aufklärt geschweige denn neue Lebensweisen beschreibt, die vielleicht das Leben einfacher aber dafür harmonischer macht.

2. Teil: Über Märchenerzähler und ihre Geschichten